

## Manchmal sind harte Worte angebracht

Von Gordon Green



Die Sprüche Salomos haben uns viel über den Gebrauch unserer Sprache zu sagen. Begriffe wie „Zunge“, „Mund“, „Lippen“ und „Worte“ tauchen darin ca. 150 Mal auf. Das heißt, dass diese Worte durchschnittlich etwas weniger als fünf Mal in jedem der 31 Kapitel vorkommen. Ein Thema, das derart häufig angesprochen wird, muss schon einen großen Stellenwert für unser Glaubenswachstum besitzen!

In einem Beitrag [1] dieser Reihe ging es um die Bedeutung einer ruhigen, besonnenen Antwort auf zornige Beschimpfungen und die positiven Auswirkungen, die eine solche Strategie auf unsere mitmenschlichen Beziehungen haben kann. Stillt aber eine linde Antwort in jedem Fall den Zorn und stellt sie stets die beste Reaktion dar? Obwohl zahlreiche Sprüche den Wert der Sanftmut als Kennzeichen kluger Worte preisen, stellen manche auch heraus, dass kluge Worte nicht immer lieblich klingen müssen. Derselbe kluge König, der schrieb: „Eine linde Antwort stillt den Zorn“ (Spr 15,1), verfasste auch die Worte: „... wer in Freimütigkeit rügt, schafft Frieden“ (Spr 10,10 ELB LXX) und „Ein Weiser, der mahnt, und ein Ohr, das auf ihn hört, das ist wie ein goldener Ring und ein goldenes Halsband“ (Spr 25,12).

In Wirklichkeit ist es naiv zu glauben, dass eine liebenswürdige Entgegnung die wirksamste Lösung eines jeden Konfliktes darstellt. Das Leben ist oft vielschichtiger. Denken Sie daran, die Sprüche spiegeln allgemeingültige Regeln wider, die auch meistens gelten, die aber keine Erfolgsgarantie für alle Lebenslagen versprechen oder verbrieft Zusagen darstellen. Es gibt auch Zeiten, in denen harsche Worte ihre Berechtigung haben. Jesus verurteilte beispielsweise die heuchlerischen Glaubensführer seiner Zeit (Mt 23) und wies Petrus wegen seiner Haltung zurecht (Mt 16,23). Wir müssen mit Augenmaß handeln und wir müssen die Sprüche Salomos untereinander und im Vergleich mit der übrigen Heiligen Schrift abwägen – und wir müssen unseren gesunden Menschenverstand walten lassen. Es gibt für jede unserer Reaktionen die rechte Art und Weise und die rechte Zeit (ganz abgesehen vom rechten Motiv).

### Nazisymphisant

Der jüdische Rabbi Michael Weisser und seine Frau Julie hatten gerade ihr neues Heim in Nebraska, USA, bezogen, als das Telefon läutete und die Stimme des Anrufers zu hören war: „Du wirst es noch bereuen, dass du je in diese Straße gezogen bist, Judenbalg.“ Zwei Tage später fanden die Weissers ein Paket auf ihrer Eingangsterrasse. Darin befanden sich Bilder Hitlers, Karikaturen von Juden mit Hakennasen und grafische Darstellungen toter Juden.

Es war das Werk von Larry Trapp, einem 44-jährigen Einzelgänger, der aufgrund einer fortgeschrittenen Diabeteserkrankung an den Rollstuhl gefesselt war. Larry war ein Nazisymphisant und führendes Mitglied des Ku-Klux-Klan und terrorisierte als solches afroamerikanische, asiatische und jüdische Familien. Der Polizei war bekannt, dass er Sprengkörper herstellte. Was sie nicht wusste, war, dass er plante, die Synagoge der Weissers in die Luft zu jagen. Aber

er tat es nicht. Warum? Weil die Weissers trotz ihrer Angst und ihres Abscheus mit einer klug gewählten Strategie aus harschen UND sanften Worten auf Trapp zuzugingen und ihm so mehr Liebe entgegenbrachten, als er je in seinem verkorksten und schmachvollen Leben erfahren hatte.

Trapps Drohanrufe setzten sich fort. Und so begann Michael Weisser seinerseits, Trapp anzurufen. Und da dieser nicht ans Telefon zu gehen pflegte, sprach Weisser auf dessen Anrufbeantworter. „Larry“, sagte er, „wusstest du, dass die allerersten Gesetze, die Hitlers Nazis erließen, sich gegen Menschen wie dich richteten, die keine Beine oder körperliche Missbildungen und Behinderungen haben? Ist dir bewusst, dass du einer der Ersten gewesen wärest, der unter Hitler zu Tode gekommen wäre? Warum liebst du die Nazis so sehr?“

Im Gegenzug hinterließ Larry böse Nachrichten auf Band, in denen er Schwarze, Homosexuelle und Juden denunzierte. Jedes Mal antwortete Weisser seinerseits mit einer harten Botschaft. „Gleiches Recht für alle, Larry ... Was wirst du Gott am Tag des Jüngsten Gerichts sagen?“ Gleichzeitig rief Weisser seine Gemeinde zu Gebeten für den KKK-Führer auf.

Eines Tages ging Trapp selbst ans Telefon, als Michael anrief. „Was willst du?“, rief er böse. „Nun“, sagte Weisser, „ich dachte, du könntest vielleicht etwas Hilfe gebrauchen, und ich fragte mich, ob ich dich nicht zum Lebensmittelhändler oder so mitnehmen könnte.“ Auf der anderen Seite herrschte Schweigen. Weisser hörte, wie Trapp sich räusperte und dann sagte: „Das ist nett von dir, aber ich bin versorgt. Aber danke.“ In nachfolgenden Telefonaten ließ Trapp Weisser wissen, dass er „einiges überdenke“.

### **„Ich entschuldige mich“**

Eines Tages sah Weisser Trapp im Fernsehen gegen die „jüdischen Medien“ pöbeln. Außer sich vor Zorn griff Weisser zum Hörer. „Hier spricht der Rabbi“, sagte er. „Es liegt klar auf der Hand, dass du absolut nichts überdenkst. Ich verlange eine Erklärung für deine Worte!“ Mit erstaunlich zittriger Stimme antwortete Trapp: „Es tut mir leid, dass ich das gesagt habe, aber ich habe mein ganzes Leben lang so geredet ... Ich kann nichts dafür ..., ich entschuldige mich.“

Aber das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Die Weissers nahmen Trapp tatsächlich die letzten neun Monate seines Lebens bei sich auf. Sie richteten sein Krankenbett inmitten ihres ohnehin schon betriebsamen Hauses her, versorgten ihn an Tagen, an denen er freundlich gesinnt war, und an Tagen, an denen er schlecht drauf war. Trapp war von der Barmherzigkeit der Weissers so gerührt, dass er, der frühere KKK-Führer, drei Monate vor seinem Tod im September 1992 zum jüdischen Glauben konvertierte. [2]

Diese überaus erbauliche Geschichte ist ein aussagekräftiges Beispiel dafür, wann eine linde Antwort und wann ein harsches Wort angebracht ist – und sie steht zudem exemplarisch für das Gute, das daraus resultiert.

Sein Leben klug zu führen ist eine Herausforderung, und wir alle brauchen Hilfe, die rechten Entscheidungen zu fällen. Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, wann ein sanftes Wort angebracht ist und wann nicht. Wir brauchen ein gutes Urteilsvermögen, wir brauchen Besonnenheit. Elternschaft, Freundschaften, Ehe und der Umgang mit schwierigen Menschen, um nur einige wenige Lebenssituationen anzusprechen, sie alle erfordern sowohl verschiedene

Kommunikationsstrategien als auch die Weisheit zu wissen, wann welche die richtige ist. Bit-ten Sie Gott immer wieder um die Weisheit kluger Worte und er wird sie Ihnen großzügig zuteilwerden lassen (Jak 1,5).

Gott sei gedankt, der uns verheißt, uns in allen Wechselfällen des Lebens die Weisheit kluger Worte zu schenken. □

[1] Artikel „Was und wie Sie etwas sagen, macht viel aus“ unter Menü Artikel im Titelverzeichnis

[2] *Preaching Proverbs* (dt. etwa: Die Sprüche Salomos in der Predigt), Alyce M. McKenzie, S. 113-119